

rischen' Becher, oder wenn nicht alle, doch wenigstens die meisten und merkwürdigsten. Das würde ich auch dann glauben, wenn auf ihnen Darstellungen aus dem local thessalischen Sagenkreise oder aus thessalischen Culten vorkämen, wie sie ja auch in einer ausländischen Werkstatt bestellt werden konnten. Und zwar gründe ich mein Urteil vor allem darauf, dass in Thessalien eine locale Malerei fehlt, deren Verwandschaft mit der Toreutik offenkundig wäre. Die mannigfachen bemalten Stelen von Pagasai sind grösstenteils Werke von Künstlern, die in Thessalien arbeiteten, ohne Eingeborene zu sein. Man erkennt in ihnen charakteristische Merkmale der drei grossen Malerschulen des IV-III. Jahrh. v. Chr. (Θεσσαλικά μνημεία I 182 f.). Ich bestehe auf dieser Meinung gegenüber der durchaus willkürlichen Annahme Rodenwaldts (AM. XXXV 1910, 119 ff.), der die pagasaeischen Stelen ohne Beweise einheimischer Malerei zuschreibt.

Im Allgemeinen liebten die Thessaler den Luxus auf höchste; darüber haben uns die alten Schriftsteller sehr viel überliefert. Auch bei den Thongefässen und Terracotten des VI-IV. Jahrh. v. Chr., natürlich den schönen und reicheren, bemerkt man, dass die Thessaler aus der Fremde viel und ohne zu sparen beziehen, wie die Etrusker, und ihr Geld nicht auf einheimische Producte verwandten. So unterhielten wohl nur die unteren Volksschichten locale Werkstätten, die gewiss für die allgemeine Kunstgeschichte belanglos waren, wiederum gleich den etruskischen. Daher glaube ich, dass weitgehende Ausgrabungen in Thessalien, vor allem in Nekropolen des VI-III. Jahrh. v. Chr., die ich schon durch Versuchsgrabungen festgestellt habe, durch Funde an Terracotten und Gefässen aus Metall und Thon ähnliche Überraschungen wie die Gräber Etruriens bringen werden.

Athen-Volo.

A. S. Arvanitopullos.

Geschlossen 30. März.